

Herrn

Professor Dr. Georg K a r o

A t h e n
Phidiasstr.1

Lieber Karo !

Eben habe ich an Sie die Bitte telegraphiert, zu einer Besprechung nach Berlin zu kommen. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie es so einrichten könnten, auch wenn Sie nur wenig Zeit haben. Die Situation hier ist so ungeheuer schwierig, daß es mir von allergrößtem Wert wäre, die Fragen mit Ihnen persönlich durchsprechen zu können. Von Tag zu Tag treffen uns neue Streichungen, zu deren Abwendung weder die hiesigen Kollegen noch ich ein Mittel sehen und die wir nur versuchen können, so zu richten, daß sie nicht die Institute geradezu vernichten.

Heute nur in Eile ein paar Zeilen zu Ihrer Mietfrage. Ich habe darüber gestern ausführlich in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Auswärtigen Amt und dem Finanzministerium verhandelt. Es besteht die Geneigtheit, sich mit einer erheblichen Herabsetzung der Miete einverstanden zu erklären. Sie haben mir heute schon ein paar Beispiele genannt. Es käme nun darauf an, einen richtigen Antrag von Ihnen zu haben,

in dem möglichst die Wohnung ^{us} auch mit Straßenangabe bezeichnet
wären.

Ich habe ferner auf zwei Gesichtspunkte hingewiesen, die
ich Sie zu prüfen bitte. Der eine, daß ein Zimmer Ihrer Wohnung
überhaupt als Dienstzimmer zu betrachten ist. Ich habe das schon
früher getan; es ist ja von der Gesandtschaft abgelehnt worden.
Tatsächlich haben die Herren Wrede, Kraiker, Kunze und Grundmann
Anspruch auf ein eigenes Dienstzimmer zur Erledigung ihrer Amts-
geschäfte. Wenn jedem dieser Herren ein Zimmer zugewiesen wird,
bleibt für Sie, wenn nicht inzwischen eine andere Disposition
erfolgt ist, nichts übrig, sondern Sie müssen als Dienstzimmer
Ihr früheres Arbeitszimmer benutzen, das ja zu diesem Zweck auch,
wenn ich mich recht erinnere, einen besonderen Eingang von der
Treppe hat. Ferner habe ich darauf hingewiesen, daß man Ihr Ess-
zimmer nicht als richtiges Zimmer sondern als eine Diele betrach-
ten muss, da sich ja auf dieses sogenannte Esszimmer die Türen
der anderen Zimmer öffnen und die Schlafzimmer nur von hier aus
Zugang haben. Dann bestände Ihre Wohnung tatsächlich nur aus
vier Zimmern mit Diele, wobei noch die sonst bei einer Wohnung
vorhandenen Nebenräume, wie Sie schon ausführten, fehlen.

Die Hauptschwierigkeit liegt jetzt bei der Gesandt-
schaft. In der üblichen Weise ist damals die Wohnungsmiete von
der Gesandtschaft begutachtet worden und leider hat Wrede dieser
Begutachtung zugestimmt. Bei einer Remonstration von hier aus hat
die Gesandtschaft an ihrer Begutachtung der Miethöhe festgehal-
ten. Wenn wir jetzt beantragen, die Miete auf nur RM 2400.- oder
gar RM 2000.- festzusetzen, so kann das Auswärtige Amt nichts an-
deres tun als diesen Antrag der Gesandtschaft mit der Bitte um
Stellungnahme zuzuleiten. Wenn die Gesandtschaft dann an das

Auswärtige Amt

Auswärtige Amt berichtet, daß sie den Ausführungen nicht zustimme, sondern an ihrer Taxierung der Miethöhe festhalten müsse, so ergibt das für das Auswärtige Amt eine schwierige und schwer zu überwindende Situation. Deshalb käme sehr viel darauf an, daß Sie die Angelegenheit mit Herrn von Kardorff besprechen können und erreichen, daß er wenigstens keinen Widerspruch erhebt. Im Auswärtigen Amt besteht wie gesagt der gute Wille, einer erheblichen Herabsetzung der Miete zuzustimmen. Es kommt jetzt darauf an, daß der Gesandte nicht die Lösung erschwert.

Diese Lösung ist umso wichtiger als die geplante Ausgleichszahlung sich auf keinen Fall ganz sondern nur zu einem Teilbetrage erreichen lässt. Ich stehe unausgesetzt in Verhandlungen. Bei der katastrophalen Situation und der entsprechenden Stimmung kann man gar nicht absehen, was für Unglück noch geschieht. Es wird eben zum Teil mit dem Gesichtspunkt gerechnet, daß alle bisherigen Dispositionen durch stärkere politische Wellen umgeworfen werden. Umso wichtiger ist es mir, mit Ihnen darüber sprechen zu können.

Mit herzlichen Grüßen auch von meiner Frau

Ihr getreuer

J. Radenwald

Soll ich in der Mietangelegenheit
an den Gesandten schreiben? Ich
kann ihm leider nur flüchtig.